

erbaut um 1260—1268; 3. aus der Zeit der Hochgotik die übrigen Theile des Langhauses, die Westfront mit dem großen Thurm und die gotischen Obertheile der zwei kleinen Thürme, deren Bauzeit 1268—1274 ist; 4. der spätgotische Chor, laut erhaltener Inschrift begonnen 1354, in der Hauptsache vollendet 1510, eingeweiht am 4. und 5. December 1513. Adler macht es sehr wahrscheinlich, daß Erwin von Steinbach (gest. 17. Januar 1318) der Meister der hochgotischen Theile ist; 1276 wurde dann der Grundstein zur Westfront des Straßburger Münsters gelegt. Das herrliche Gotteshaus bildet noch heute ein rühmliches Zeugniß für die Opferwilligkeit der Bürger, durch deren Beiträge es zu Stande kam. Am Münster war zunächst ein Leutpriester mit Caplänen für die Seelsorge angestellt; daneben bestand ein Capitul von Präjenz- oder Chorherren und eine Schule für Altaristen. Der Unterhalt dieser Cleriker wurde aus dem Zehnten in der ganzen Gemarkung bestritten, zu dem bald viele Weß- und Priündbestiftungen hinzukamen. Um 1312 soll im Franciscanerfloster zu Freiburg der Bruder Berthold Anklingen, genannt Schwarz, nach Einigen das Pulver, nach Anderen die Anwendung desselben zu Feuergeschützen erfunden haben. Um 1370 begab sich die Stadt, der Zerstüßnisse mit den Uradern müde, unter die Herrschaft des Hauses Oesterreich, bei dem sie mit kurzen Unterbrechungen 400 Jahre blieb. Durch Friedrich von Oesterreich fand 1414 Papst Johann XXIII. Zuflucht in Freiburg; hier ward er aber bald gefangen genommen und nach Radolfzell geführt. Als Friedrich bedrungen in die Reichssacht kam, fiel Freiburg an's Reich, huldigte aber 1427 wieder dem alten Herrn. Erzherzog Albrecht VI. errichtete 1456 die Universität zu Freiburg (s. u.); 1493 wird die erste Buchdruckerei daselbst genannt. Beim Ausbruch der kirchlichen Revolution fanden die neuen Ideen auch Vertreter an der Universität; allein der Magistrat trat energisch den Neuerungen entgegen, besonders nachdem im Jahre 1524 gegen 20 000 Bauern vor der Stadt erschienen waren, das Bloßhaus auf dem Schloßberg genommen hatten und die Stadt zum Bündniß mit ihnen gezwungen hatten. Neben diesem praktischen Commentar zur neuen Lehre wirkten der Ausbreitung derselben besonders drei große Gelehrte in Freiburg, Ulrich Zasius, Heinrich Glareanus und Desiderius Erasmus (s. d. Artt.), entgegen, so daß auch die Ehdie des Landesherren immer schärfer für die Beibehaltung des alten kirchlichen Zustandes eintraten. Eine unheilvolle Folge der Reformation kam jedoch über Freiburg, als 1529 die aus Basel vertriebenen Domherren daselbst ihren Wohnsiß nahmen. Diese, meist adeliche Herren, welche zum Theil sehr wenig clerikalen Geist besaßen, brachten freilich Geld in Umlauf und förderten den Verkehr, verbreiteten aber auch lockere Sitten, so daß der Magistrat sich Ende 1542 genöthigt sah, einige derselben wegen des gegebenen Vergernisses in's Gefängniß zu setzen. Dieß war auch die Ursache, warum der Senat der Universität, welcher die Münsterkirche seit 1456 incorporirt war, sich der Gründung eines Collegiatstiftes am Münster, zu dem die besten Elemente des Basler Capitels zusammentreten wollten, beharrlich widersetzte. Mit der Reize des 16. Jahrhunderts trat eine lange unheilvolle Kriegszeit für Freiburg ein; in einem Zeitraum von 112 Jahren hatte es sieben Belagerungen zu bestehen. In Folge dieser Stürme soll Ausdehnung und Einwohnerzahl der Stadt auf ein Drittel gesunken sein. Im J. 1620 wurden die Jesuiten berufen; diese errichteten ein Gymnasium und suchten durch Aufführung geistlicher und weltlicher Comödien und Operetten die alten Passionsspiele zu ersetzen. Als Freiburg 1677 für volle 20 Jahre unter französische Herrschaft kam, begab sich das Basler Capitel nach Ariesheim. Freiburg erholte sich wieder, obwohl es noch zweimal von den Franzosen erobert und verwüßt wurde. Als Joseph II. zur Regierung gelangte, zählte die Stadt 22 Klöster und klösterliche Institute und hatte sich an Bewohnerzahl wieder gehoben. Diese Blüte ward durch Josephs Klosterauhebungen und sonstige Maßregeln von Neuem getrübt, und im J. 1786 hatte Freiburg nur noch 7691 Einwohner. Der Grundcharakter der Stadt hatte sich bis dahin und hat sich noch lange nachher in den Namen der Stadtquartiere offenbart; diese hießen Franciscaner-, Dominicaner-, Jesuiten- und Münster Viertel. Die Entfernung der Jesuiten brachte über Freiburg manche äußere und innere Veränderungen. Im J. 1784 ward die Martinspfarre errichtet und gleichzeitig eine Freimaurerloge eröffnet, welche als ihr Organ die Freiburger Zeitung gründete. Der erste Meister vom Stuhl war der Professor der Theologie Dr. Karl Schwarzel. Wiederholt litt die Stadt bedeutend durch die französischen Scausculotten, welche schwere Kriegsteuern erzwangen und mehrere Jahre hindurch in Freiburg cantonnirten. Durch den Frieden von Campo Formio 1798 fiel Freiburg an Hercules III. von Este, Herzog von Modena, als Entschädigung, nach dessen Tod 1803 an Erzherzog Ferdinand, 1806 aber an Baden. Die neue Regierung gab sich große Mühe, den Protestantismus auf Kosten der katholischen Einrichtungen zu heben, so daß sie bedrungen sogar vom ersten Bonaparte zurechtgewiesen wurde. Auch zu Freiburg wurde schon 1807 für eine äußerst geringe Anzahl evangelischer Bewohner eine Pfarrei mit Schule errichtet; 1809 ward auch eine Wirthschaft für Juden errichtet, nachdem dieselben wegen erwiesener gemeinhädlicher Verbrechen Jahrhunderte lang aus der Stadt verbannt waren. Ueber die Neugestaltung der Universität und die Verlegung des bischöflichen Sißes von Konstanz nach Freiburg s. u. Im J. 1829 ward die schöne romanische Kirche des Klosters Thennenbach niedergelegt, aus dem

selben wegen des gegebenen Vergernisses in's Gefängniß zu setzen. Dieß war auch die Ursache, warum der Senat der Universität, welcher die Münsterkirche seit 1456 incorporirt war, sich der Gründung eines Collegiatstiftes am Münster, zu dem die besten Elemente des Basler Capitels zusammentreten wollten, beharrlich widersetzte. Mit der Reize des 16. Jahrhunderts trat eine lange unheilvolle Kriegszeit für Freiburg ein; in einem Zeitraum von 112 Jahren hatte es sieben Belagerungen zu bestehen. In Folge dieser Stürme soll Ausdehnung und Einwohnerzahl der Stadt auf ein Drittel gesunken sein. Im J. 1620 wurden die Jesuiten berufen; diese errichteten ein Gymnasium und suchten durch Aufführung geistlicher und weltlicher Comödien und Operetten die alten Passionsspiele zu ersetzen. Als Freiburg 1677 für volle 20 Jahre unter französische Herrschaft kam, begab sich das Basler Capitel nach Ariesheim. Freiburg erholte sich wieder, obwohl es noch zweimal von den Franzosen erobert und verwüßt wurde. Als Joseph II. zur Regierung gelangte, zählte die Stadt 22 Klöster und klösterliche Institute und hatte sich an Bewohnerzahl wieder gehoben. Diese Blüte ward durch Josephs Klosterauhebungen und sonstige Maßregeln von Neuem getrübt, und im J. 1786 hatte Freiburg nur noch 7691 Einwohner. Der Grundcharakter der Stadt hatte sich bis dahin und hat sich noch lange nachher in den Namen der Stadtquartiere offenbart; diese hießen Franciscaner-, Dominicaner-, Jesuiten- und Münster Viertel. Die Entfernung der Jesuiten brachte über Freiburg manche äußere und innere Veränderungen. Im J. 1784 ward die Martinspfarre errichtet und gleichzeitig eine Freimaurerloge eröffnet, welche als ihr Organ die Freiburger Zeitung gründete. Der erste Meister vom Stuhl war der Professor der Theologie Dr. Karl Schwarzel. Wiederholt litt die Stadt bedeutend durch die französischen Scausculotten, welche schwere Kriegsteuern erzwangen und mehrere Jahre hindurch in Freiburg cantonnirten. Durch den Frieden von Campo Formio 1798 fiel Freiburg an Hercules III. von Este, Herzog von Modena, als Entschädigung, nach dessen Tod 1803 an Erzherzog Ferdinand, 1806 aber an Baden. Die neue Regierung gab sich große Mühe, den Protestantismus auf Kosten der katholischen Einrichtungen zu heben, so daß sie bedrungen sogar vom ersten Bonaparte zurechtgewiesen wurde. Auch zu Freiburg wurde schon 1807 für eine äußerst geringe Anzahl evangelischer Bewohner eine Pfarrei mit Schule errichtet; 1809 ward auch eine Wirthschaft für Juden errichtet, nachdem dieselben wegen erwiesener gemeinhädlicher Verbrechen Jahrhunderte lang aus der Stadt verbannt waren. Ueber die Neugestaltung der Universität und die Verlegung des bischöflichen Sißes von Konstanz nach Freiburg s. u. Im J. 1829 ward die schöne romanische Kirche des Klosters Thennenbach niedergelegt, aus dem